

117

BEOBACHTUNGEN
ÜBER
ANATOMIE UND ENTWICKLUNGSGESCHICHTE
WIRBELLOSER THIERE

AN DER KÜSTE VON NORMANDIE ANGESTELLT

VON

D^r A. RENÉ EDOUARD CLAPARÈDE, *R.*

PROFESSOR DER VERGLEICHENDEN ANATOMIE AN DER AKADEMIE ZU GENÈVE.

MIT 18 KUPPERTAFELN.



LEIPZIG,
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.
1863.

Diagnose: Körper weisslich, drehrund, 0,28 Mm. lang, vorn etwas verschmälert, hinten zugespitzt, mit Andeutung einer Quergliederung. Vorderes Ende mit starren Börstchen besetzt. Zwei schwarze Augen.

Diese in Tümpeln am Ebbstrand nur ein paar Mal angetroffene Vortexart ist an den starren Borsten des vorderen Leibesendes leicht kenntlich. Diese Eigenthümlichkeit hat sie zwar mit SCHMIDT'S *Trigonostomum setigerum*¹ gemein, das sich aber von *Vortex hispidus* durch die auffallende Bildung der Ruthe genugsam unterscheidet. Der Gattungsunterschied zwischen Vortex und Trigonostomum würde sonach auf der gewundenen Gestalt des Penis bei letzterem einzig und allein beruhen, und es steht damit im Einklang, dass SCHMIDT den Namen *Trigonostomum*¹ später fallen liess und denselben gegen *Spiroclytus*² vertauschte.

Die vorderste Leibesspitze ist nur mit Börstchen besetzt, ohne dazwischensitzende Flimmercilien. Hinten trägt der Körper eine unverkennbare Andeutung von Quergliederung, wie ich schon bei einer anderen Rhabdocoele aus den Hebriden beschrieb³.

Der Mund (*o*) liegt auf der Bauchseite hinter dem Stirnrande und führt zu einem tonnenförmigen Schlundkopf (*ph*), der selbst in den Darm (*i*) unmittelbar mündet. Vom Geschlechtsapparat bemerkte ich — da die Thiere offenbar noch unreif waren — nur die Geschlechtsöffnung (*p. s.*) und die hakenförmige Ruthe (*p*).

Macrostomum Oersted.

Macrostomum Schultzii nov. sp.

Taf. IV. Fig. 1—2.

Diagnose: Körper 0,37 Mm. lang, weisslich, beinahe drehrund, hinten in einen platten, zum Anheften dienenden Schwanz ausgehend. Zwei kleine, hinter dem Munde liegende Augen. Eierstock unpaarig.

¹ Neue Rhabdocoelen aus dem nordischen und dem adriatischen Meere von Dr. E. O. SCHMIDT. Sitzungsberichte der K. K. Akademie der Wissenschaften zu Wien IX. 1852. p. 500.

² Zur Kenntniss der *Turbellaria rhabdocoela* und einiger anderer Würmer des Mittelmeeres von O. SCHMIDT. Sitzungsbericht der K. K. Akad. der Wiss. zu Wien. XXIII. 1857. p. 356.

³ Études anatomiques sur les Annelides, Turbellariés et Opalinides observés dans les Hébrides par Ed. CLAPARÈDE. Genève 1861. p. 83.

Diese zierliche, zwischen Fucideen und Zosteren bei St. Vaast vorkommende Species bietet eine grosse Aehnlichkeit mit unserer Süßwasserart *Macrostomum hystrix* OERST. dar, nur ist sie, wie aus obiger Angabe leicht zu ersehen, circa 6 Mal kleiner. Diese Aehnlichkeit ist zuvörderst in der Hautbeschaffenheit begründet, da dieselben pfriemenförmigen Stäbchen, die von *M. hystrix* genügend bekannt sind, auch in die Haut von *M. Schultzii* eingestreut vorkommen. Beim ersten Anblick hielt ich sie für vereinzelte Gebilde, dies war aber nur ein aus der Kleinheit des Thieres zu erklärendes Scheinbild, da die Stäbchen bei starker Vergrößerung meist zu dreien mit einander verbunden erscheinen, welche mit ihrer Spitze über der Oberfläche der Haut etwas hervorragen. Diese Stäbchengruppen kommen nur in der Rückenhaut und zwar gegen das Vorder- und zumal das hintere Ende am zahlreichsten vor. Ausserdem zeichnet sich die Haut durch zarte, steife Borstenhaare aus, die ebenfalls am Vorder- und Hintertheil zahlreicher und auch länger sind.

Die bauchständige Mundöffnung befindet sich etwas vor den auf dem Rücken gelegenen Augenflecken. SCHULTZE'S Charakteristik der Gattung *Macrostomum* ist also danach zu verbessern, da dieser ausgezeichnete Kenner der Turbellarien *Macrostomum* hauptsächlich durch die Lage des Mundes hinter den Augen oder resp. dem Otolithen von *Schizostomum* getrennt wissen will.

Die Mundöffnung (*o*) stellt, wie bei den *Schizostomeen* überhaupt, eine Längsspalte vor, die in einen kurzen muskulösen, bei anderen *Macrostomen*arten nicht bekannten Schlund (*ph*) führt. Die Wand des Darmcanals (*i*) flimmert sehr stark, so dass die verschluckten Bissen in beständigen Drehbewegungen begriffen sind.

Der Geschlechtsapparat ist durch die Anwesenheit von zweierlei Geschlechtsöffnungen merkwürdig. Bei *Macrostomum hystrix* bezweifelte schon MAX SCHULTZE¹, ob die Ruthe zu der einzigen von ihm erkannten, aber ziemlich entfernt liegenden Oeffnung ausgestossen werden könne, und ich kann aus eigener Anschauung betheuern, dass mir dieser Zweifel höchst gerechtfertigt erscheint. Nun aber wurde bei *Macrostomum Schultzii* ein von dem Porus femininus (*p. f.*) sehr entfernter Porus masculinus (*p. m.*) mit Entschiedenheit gesehen. Demnach ist die Gattung *Macrostomum* neben *Convoluta*² zu stellen und bilden diese beiden Genera unter den Rhabdocoelen eine ähnliche Abtheilung wie DE QUATREFAGES' Seeplanarien mit getrennten Geschlechtsöffnungen unter den Dendrocoelen.

Vom weiblichen Geschlechtsapparat erkannte ich ausser der Vulva (*p. f.*) nur den Eierstock (*ov*), der nicht wie sonst auf beiden Seiten des Darmes, sondern unpaarig auf der Mittellinie lag. Es enthielt derselbe nicht mehr als zwei Eier, wovon das eine die ganze Breite des Thieres einnahm und daher wohl als nahezu reif zu betrachten war.

Der männliche Geschlechtsapparat liegt ganz nahe am Hinterende im flachen Schwanztheil (Fig. 1. *t* und Fig. 2) und besteht aus einem unpaarigen Hoden (Fig. 2. *h*), einer kleinen Samenblase (*v*), einem steifen hakenförmigen Penis (*g*) und einem birnförmigen Vorhof (*a*), woran die männliche Geschlechtsöffnung (*p*) zu finden ist.





